

## Kosmetika für kleine Mädchen

Amerikas Spielzeughersteller haben einen rasch wachsenden Markt entdeckt: Durch aggressive Werbung während der Fernsehsendungen für Kinder versuchen Firmen wie Mattel, Remco, Hasbro und Mego, sich einen möglichst großen Anteil am expansiven Geschäft mit Kosmetika für Amerikas 3- bis 14jährige Mädchen zu sichern. Da preist etwa Remco seinen „Blue

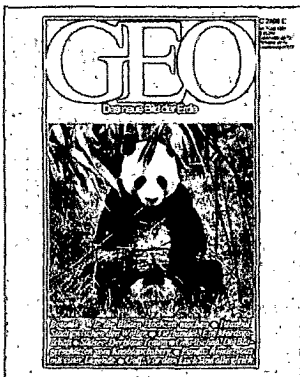
Ice“-Lidschatten für gepflegte Kinder, und Hasbro bietet einen Kosmetik-Kasten an, aus dem sich die Nachwuchs-Schönheitsköniginnen ihre eigenen Make-up-Farben zusammensetzen können. Die Preise für den Kinderkosmetik-Schund reichen von einem Dollar für einen Behälter mit Lippenglanz bis zu 18 Dollar für eine komplette „Gettin' Pretty Beauty Boutique“.



Kinder-Kosmetika

## Böse Schlappe für „Geo“

Nach einem 30-Millionen-Dollar-Verlust in den USA hat das Erdkunde-Magazin „Geo“ nun auch journalistisches Renommee verspielt. In die Verkaufsverhandlungen, die der Verlag Gruner + Jahr der-



Panda-Titel von „Geo“

zeit mit vier Interessenten für die erfolglose US-Ausgabe des Magazins führt, platzte in der vergangenen Woche die Meldung von einer getürkten „Geo“-Reportage. In einem Reisebericht über chinesische „Bambusbären in freier Wildbahn“, der im Juli auch in der deutschen Ausgabe erschienen war, behauptete das Magazin, „als erstem westlichen Reporter“ seien einem „Geo“-Photographen Bilder der „legendären, vom Aussterben bedrohten Panda im Naturreservat Wolong“ gelungen. US-Forscher George Schaller

vom World Wildlife Fund (Symboltier: Panda) deckte auf: Die „Geo“-Photos waren nicht in der Wildnis, sondern in einem chinesischen Freigehege aufgenommen worden. Chefredakteur Rolf Winter vom deutschen „Geo“ („Wir sind einem Schwindel aufgesessen“) muß sich im Septemberheft bei seinen Lesern entschuldigen.

## Pan Am will Jets an Piloten verkaufen

Wie dringend die finanziell schwer angeschlagene Pan American World Airways (Pan Am) Geld benötigt, zeigt ein fast aben-

teuerlich anmutender Verkaufsplan der US-Fluggesellschaft: Sie möchte vier Langstrecken-Jets vom Typ DC-10-30, für die sie vergebens nach einem Käufer suchte, nun an ihre eigenen Piloten losschlagen und dann zurückmieten. Der Buchwert der vier Maschinen, die in das Eigentum der 2472 Pan-Am-Piloten übergehen sollen, beträgt 61,4 Millionen Dollar. Kommt der Verkauf zustande, sollen sich außerdem alle Piloten, die dann die vier Jets fliegen werden, zu drastischen Gehaltskürzungen oder Mehrarbeit verpflichten. Die Maschinen würden

nämlich nur auf Strecken eingesetzt, auf denen sie mit Billig-Fliegern konkurrieren müßten. Verkaufen möchte Pan Am auch 20 weitere Boeing 702. Nach einer Übereinkunft mit dem britischen Hotel- und Mischkonzern Grand Metropolitan sollen die Briten die Pan-Am-Tochter Intercontinental Hotels übernehmen.

## Stahl-Fusion?

Aus der geplanten Zusammenarbeit des Dortmunder Stahl-Konzerns Hoesch mit der Krupp Stahl AG in Bochum soll eine Fusion werden. Nach einem von den Vorständen erarbeiteten Konzept sollen die Produktionsbereiche beider Firmen in gemeinsamen Tochtergesellschaften zusammengefaßt und von einer Hoesch-Krupp-Holding kontrolliert werden. Der holländische Stahlkonzern Hoogovens, 50-Prozent-Partner von Hoesch, soll an der Holding beteiligt werden. Diesen Freitag soll das Konzept NRW-Wirtschaftsminister Reimut Jochimsen präsentiert werden.

## Weniger Schnaps im Auto

Der brasilianische Boom mit Alkohol-Autos — nach Ansicht vieler Ökonomen das eigentliche Wirtschaftswunder des Landes — ist vorbei. Noch im November 1980 waren vier von fünf neu zugelassenen Pkw Wagen, die mit aus Zuckerrohr gewonnenem Äthanol statt mit Benzin fahren. Doch seitdem ging es mit den Schnaps-Autos bergab. Sie haben derzeit nur noch einen Anteil von weniger als 15 Prozent an den Neuzulassungen. Im Juni wurden lediglich 5500 Alkohol-Autos ausgeliefert — gegenüber der Rekordzahl von 56 000 im vergangenen November. Den Umschwung hat vermutlich die zunehmende öf-

fentliche Kritik am Äthanol-Programm bewirkt. Denn zum einen geht die Alkohol-Gewinnung vor allem auf Kosten der Klein-

bauern, deren Felder riesigen Zuckerrohrplantagen weichen müssen. Zum anderen argwöhnten Fachleute, der Alternativ-Sprit werde ebenso knapp und teuer wie Benzin.



Brasilianische Alkohol-Tankstelle